

Witterungsverhältnisse lassen Getreideernte 2023 schrumpfen

Kleine Baumobsternte

Von Jörg Breitenfeld

Die Witterungsverhältnisse im Anbaujahr 2022/23 stellten die Landwirtinnen und Landwirte wieder vor Herausforderungen. Einem milden Winter folgte ein nasses und kühles Frühjahr. Die Niederschläge sorgten zwar für eine Auffüllung der Wasservorräte, aber zugleich für Verspätungen bei der Aussaat von Sommerungen. Ab Mitte Mai stellte sich trockenes und wärmeres Wetter ein und die Vegetation geriet unter Trockenstress. Die Trockenheit hielt bis Ende Juli an. Es wurden anschließend flächendeckend hohe Niederschlagsmengen registriert und die Erntearbeiten kamen kaum voran. Die hohen Niederschläge blieben nicht ohne Auswirkungen auf die Qualität der Mähdruschfrüchte. Mit knapp 1,4 Millionen Tonnen wurde 2023 eine unterdurchschnittliche Getreideernte erzielt. Auch die Baumobsternte fiel mit 36 300 Tonnen vergleichsweise gering aus. Mit 6,1 Millionen Hektolitern wurde eine Weinmosternte eingefahren die um 4,3 Prozent über der Vorjahresmenge liegt.

Das Wetter im Anbaujahr 2022/23: Trockenheit und Nässe¹

Überdurchschnittliche Niederschläge im September

Nach einem trockenen und heißen Sommer 2022 fielen im September ergiebige Niederschläge. Der Deutsche Wetterdienst ermittelte für Rheinland-Pfalz mit 125 Liter auf dem Quadratmeter mehr als doppelt so viel wie im langjährigen Durchschnitt. Sofern die Landwirtinnen und Landwirte Anfang September – trotz der trockenen Böden – Winterraps aussäten, lief dieser oft verzögert auf. Zum Teil wurde Winterraps erst mit Beginn der Niederschläge ausgesät. Von den Winzerinnen und Winzern erforderte die nasse und kühle Witterung bei der Weinlese 2022

¹ Vgl. Pressemitteilungen des Deutschen Wetterdienstes. www.dwd.de/DE/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen_node.html [abgerufen am: 01.12.2023]

viel Fingerspitzengefühl wegen der drohenden Gefahr von Fäulnis. Im Oktober stellte sich wieder trockenes Wetter ein, sodass die Aussaat des Winterweizens unter guten Bedingungen erfolgte. Bei wüchsigem Wetter konnte Winterraps trotz der späten Bestellung meist noch eine ausreichende Vorwinterentwicklung erreichen. Auch der November war durch eine milde und sonnige Witterung gekennzeichnet. Um den 20. November kam es zu einem Kaltluftvorstoß, der frostige Temperaturen brachte.

Der Winter 2022/23 war insgesamt zu mild und trug so zu einer Verringerung des Energieverbrauchs bei. Anfang Dezember stellte die Vegetation das Wachstum ein. Zu Beginn der dritten Dezemberdekade setzte sich eine milde und zeitweise nasse Witterung durch.

Gute Bedingungen für Winterweizenaussaat

Milder Winter und ...

Diese Witterungsverhältnisse hielten bis Mitte Januar an. Grünland und Winterungen zeigten ein deutliches Wachstum. In der zweiten Januarhälfte sanken die Temperaturen auf durchschnittliche Werte. Auch der Februar war eher mild und deutlich zu trocken. Die Niederschlagsmenge betrug nur ein Drittel des üblichen Wertes. Ab der Monatsmitte begann in milden Regionen die Aussaat von Sommergetreide und Ackerbohnen.

... kühles
Frühjahr

Das Frühjahr 2023 begann im März trocken und kalt. Anschließend übernahmen Tiefdruckgebiete die Regie und sorgten für Verzögerungen bei der Aussaat des Sommergetreides. Die nasse und teils kühle Witterung dauerte bis Mitte Mai. Die Niederschläge sorgten für eine Auffüllung der Wasservorräte in tieferen Bodenschichten, brachten aber zugleich Verspätungen bei der Aussaat von Zuckerrüben und Mais. Ab der zweiten Maihälfte stellte sich trockenes und wärmeres Wetter ein. Die Niederschlagssumme des Frühlings lag mit 220 Litern pro Quadratmeter knapp 30 Liter über dem Mittel der internationalen Referenzperiode 1961 bis 1990.

Sommer 2023:
erst trocken,
dann regnerisch

Sonniges, trockenes und zeitweise windiges Hochdruckwetter herrschten im Juni vor. Niederschläge wurden nur in geringem Umfang registriert. In vielen Regionen trockneten die obersten Bodenschichten im Monatsverlauf stark aus und Sommerungen, Leguminosen und Grünland garieten unter Trockenstress. Mit 30 Litern pro Quadratmeter war es der trockenste Juni seit 1993. Der Vergleichswert beträgt in Rheinland-Pfalz 76 Liter pro Quadratmeter. Gegen Ende des Monats begann die Wintergerstenernte. Im Juli folgte zunächst hochsommerlich warmes bis heißes Wetter. Ende Juli stellte sich die Witterung um. Es wurde deutlich kühler und unbeständiger mit flächendeckenden

Niederschlägen. Während die Erntearbeiten nahezu eingestellt werden mussten, kamen die Niederschläge den spätreifenden Kulturen und dem Grünland zugute. Die unbeständige Witterung mit unterdurchschnittlichen Temperaturen und flächendeckenden Niederschlägen setzte sich im August fort. Die zweite Dekade des Monats brachte einen rapiden Anstieg der Temperaturen. Die Höchstwerte erreichten über 30 Grad Celsius. Bedingt durch die hohen Niederschläge pausierten die Erntearbeiten am Monatsanfang nahezu flächendeckend. Die Getreidebestände gingen zum Teil ins Lager und benötigten daher mehr Zeit zum Abtrocknen. Die hohen Niederschläge blieben auch nicht ohne Auswirkungen auf die Qualität der Mähdruschfrüchte. In Rheinland-Pfalz betrug die Durchschnittstemperatur 18,1 Grad Celsius. Das waren 1,5 Grad Celsius mehr als im langjährigen Durchschnitt. Die Niederschlagsmenge lag mit 103 Liter pro Quadratmeter deutlich über dem Vergleichswert von 70 Liter pro Quadratmeter. Die sommerliche Witterung setzte sich im September 2023 fort. In Rheinland-Pfalz lag die durchschnittliche Temperatur mit 17,7 Grad Celsius um mehr als vier Grad über dem langjährigen Wert. Die Niederschläge blieben dagegen unterdurchschnittlich. Der Oktober zeigte sich zwar ebenfalls zu warm, brachte aber zugleich hohe Niederschläge, sodass die Ernte- und Aussaatarbeiten immer wieder unterbrochen werden mussten.

Überdurchschnittliche
Temperaturen
im September
und Oktober

Getreideanbau wieder angestiegen

Mit gut 220 500 Hektar bauten die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte 2023 nach dem endgültigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung 0,9 Prozent mehr Getreide zur Körnergewinnung²

Getreideanbau auf
220 500
Hektar

² Einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix.



Deutliche Ausweitung des Wintergerstenanbaus

als im Vorjahr an. Winterweizen war mit 99 400 Hektar nach wie vor die wichtigste Fruchtart auf dem Ackerland und nahm fast 26 Prozent des Ackerlands in Anspruch. Die Anbaufläche stieg gegenüber 2022 um 1,3 Prozent. Wintergerste konnte im Vergleich zum Vorjahr kräftig zulegen und kam auf 43 700 Hektar (+11 Prozent). Ihr Anteil am Ackerland betrug elf Prozent. Die Anbaufläche der Sommergerste verringerte sich demgegenüber um fast elf Prozent auf 31 100 Hektar bzw. acht Prozent Anteil am Ackerland. Insgesamt blieb die Gerstenfläche mit 74 800 Hektar konstant.

Der Anbau von Triticale war 2023 mit 16 100 Hektar bzw. 4,1 Prozent Anteil am Ackerland nahezu unverändert. Die Fläche von Roggen und Wintermenggetreide stieg von rund 8 200 Hektar im Vorjahr auf knapp 9 800 Hektar deutlich an (+19 Prozent). Während der Haferanbau um zwölf Prozent auf 4 200 Hektar eingeschränkt wurde, nahm der Körnermaisbau auf 9 600 Hektar zu. Dies entspricht einer Zunahme von 3,5 Prozent.

Zuckerrübe ist wichtigste Hackfrucht

Winterraps (42 100 Hektar) wies eine Zunahme der Anbaufläche um 7,5 Prozent auf. Im Vergleich zum sechsjährigen Durchschnitt 2017 bis 2022 konnte sie ebenfalls um sieben Prozent zulegen. Die Zuckerrübe (ohne Saatguterzeugung) als wichtigste Hackfrucht im Land blieb mit einer Anbaufläche von 16 600 Hektar auf Vorjahresniveau. Die Kartoffelfläche wurde 2023 erneut reduziert. Im Vergleich zum Vorjahr ging sie auf gut 6 600 Hektar zurück (-5,5 Prozent). Der Anbau von Hülsenfrüchten wie Erbsen und Ackerbohnen wurde geringfügig ausgedehnt. In Summe beträgt die Fläche 9 200 Hektar.

Rund 389 000 Hektar werden in Rheinland-Pfalz ackerbaulich genutzt. Ackerland umfasst mit gut 55 Prozent den größten

Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Auf Dauergrünland (249 800 Hektar) entfällt ein Anteil von 35 Prozent. Dauerkulturen, zu denen z. B. Rebflächen und Obstanlagen gehören, beanspruchen gut zehn Prozent (71 200 Hektar) der landwirtschaftlich genutzten Fläche.

Bundesweit wurden 2023 nach den vorläufigen Ergebnissen auf einer Fläche von 6,1 Millionen Hektar Getreide zur Körnergewinnung (-0,4 Prozent) erzeugt. Deutschlandweit ist ebenfalls Winterweizen mit 2,8 Millionen Hektar (-2,7 Prozent) die wichtigste Getreideart. Er wuchs auf etwa ein Viertel der insgesamt knapp 11,6 Millionen Hektar Ackerfläche. Wintergerste wurde auf fast 1,3 Millionen Hektar angebaut (+6,2 Prozent). Es folgten Roggen einschließlich Wintermenggetreide mit 628 800 Hektar (+6,8 Prozent) und Sommergerste mit 321 600 Hektar (-13 Prozent). Der Anbau von Körnermais einschließlich Corn-Cob-Mix wurde auf 472 200 Hektar registriert (+3,4 Prozent). Auch Triticale wies mit 330 700 Hektar einen nennenswerten Anbauumfang auf (+1,9 Prozent).

Im Gegensatz zu Rheinland-Pfalz ist in Deutschland Silomais mit fast zwei Millionen Hektar (-2,5 Prozent) die zweitwichtigste Fruchtart auf dem Ackerland. Winterraps wurde auf 1,2 Millionen Hektar (+7,8 Prozent) angebaut. Der Kartoffelanbau ist 2023 um 1,4 Prozent auf 262 600 Hektar reduziert worden.

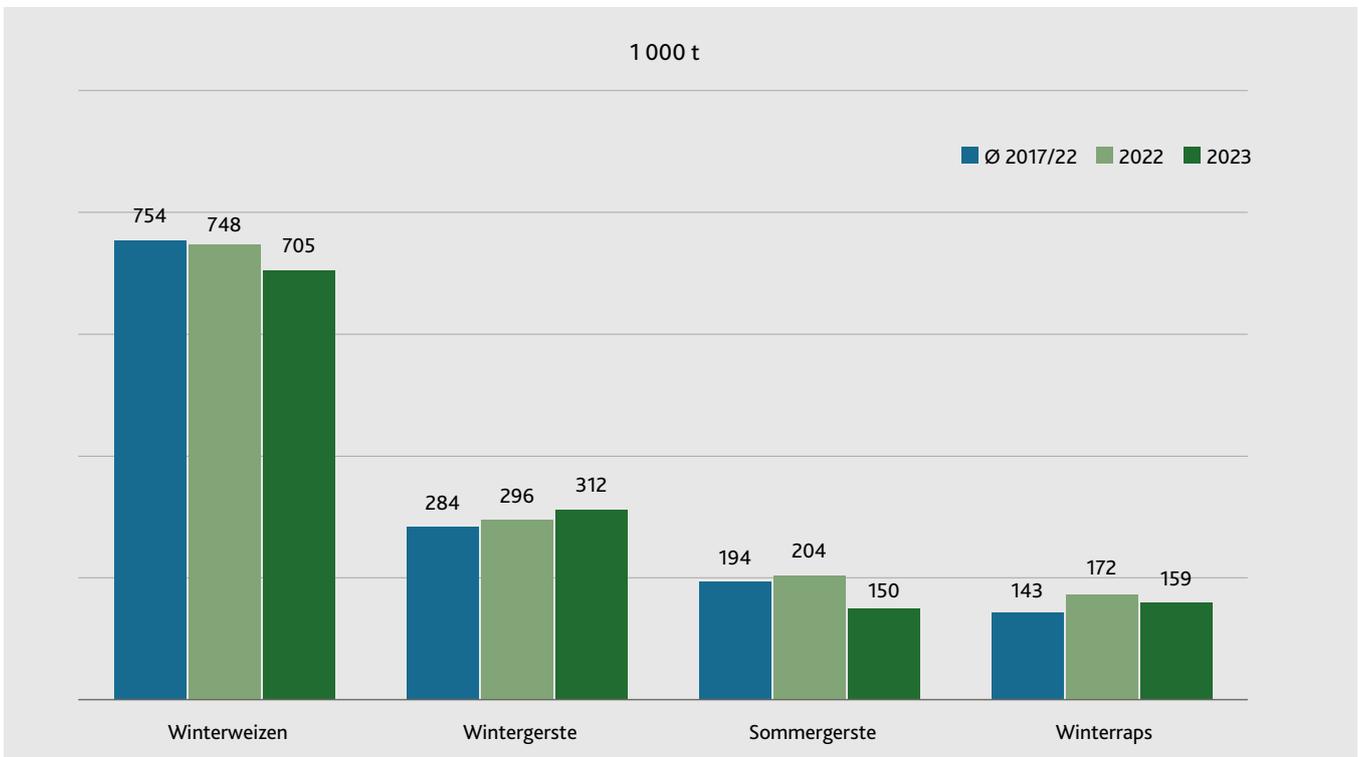
Unterdurchschnittliche Getreideernte in Rheinland-Pfalz ...

Die rheinland-pfälzische Getreideernte belief sich 2023 auf weniger als 1,4 Millionen Tonnen, was im Vergleich zum Vorjahr einer Reduzierung von 7,4 Prozent entspricht.

Winterweizen auch bundesweit wichtigste Getreideart

Knapp 1,4 Millionen Tonnen Getreide

G1 Getreide- und Winterrapserte 2022 und 2023 nach ausgewählten Fruchtarten



Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2022 wurde ein Minus von 5,3 Prozent registriert. In diesem Ergebnis ist die Erntemenge von Körnermais und Corn-Cob-Mix (78 900 Tonnen), einem Gemisch aus den Körnern und Spindeln von Mais, nicht enthalten.

Durchschnittlich
6,5 Tonnen je
Hektar geerntet

Der durchschnittliche Getreideertrag ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix lag 2023 bei 6,5 Tonnen je Hektar. Das Vorjahresniveau wurde um 8,1 Prozent und der durchschnittliche Hektarertrag der Jahre 2017 bis 2022 um 3,8 Prozent verfehlt.

... und in Deutschland

Die vorläufige Getreideernte³ in Deutschland belief sich 2023 auf 38,2 Millionen

³ Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix.

Tonnen. Die Vorjahreserntemenge von 39,6 Millionen Tonnen wurde damit um 3,6 Prozent unterschritten. Gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt (38,8 Millionen Tonnen) fehlten 1,6 Prozent. Der durchschnittliche Hektarertrag lag mit 6,8 Tonnen bei Getreide insgesamt zwei Dezitonnen unter dem Vorjahresniveau (-2,9 Prozent). Gegenüber dem sechsjährigen Mittel nahm der Ertrag um 0,8 Prozent zu. Der Anteilswert der rheinland-pfälzischen Erzeugung an der deutschen Ernte betrug 3,6 Prozent und lag damit auf Vorjahresniveau. Die in Rheinland-Pfalz geernteten 149 500 Tonnen Sommergerste entsprachen gut zehn Prozent der deutschen Gesamterntemenge von rund 1,4 Millionen Tonnen. Damit hatte Sommergerste innerhalb der Getreidearten den höchsten rheinland-pfälzischen Anteil an der deutschen Gesamterntemenge.

Deutschlandweit
38,2 Millionen
Tonnen
Getreide



Über die Hälfte der Getreideernte entfällt auf Winterweizen

704 800 Tonnen Winterweizen

Winterweizen wies mit 7,1 Tonnen pro Hektar einen um sieben Prozent niedrigeren Ertrag als im Vorjahr auf. Der sechsjährige Durchschnitt liegt bei 7,4 Tonnen je Hektar. Die Erntemenge erreichte mit 704 800 Tonnen weder den mehrjährigen Durchschnitt 2017 bis 2022 (–6,6 Prozent) noch die Vorjahresmenge (–5,7 Prozent).

Plus bei Wintergerste

Der Hektarertrag von Wintergerste lag 2023 mit 7,2 Tonnen gut ein Prozent über dem langjährigen Durchschnitt (7,1 Tonnen je Hektar). Im Vergleich zum Vorjahr fehlten rund fünf Prozent. Die Ausdehnung der Anbaufläche von 4 400 Hektar ließ die Erntemenge für Wintergerste auf 311 900 Tonnen steigen und übertraf das Vorjahresergebnis um 5,6 Prozent. Im Vergleich zum sechsjährigen Mittel betrug das Plus 9,7 Prozent.

Erntemenge von Sommergerste sinkt deutlich

Trockenheitsbedingt erreichte Sommergerste mit 4,8 Tonnen je Hektar nur einen unterdurchschnittlichen Ertrag. Gegenüber dem Vorjahr fehlte über eine Tonne (5,9 Tonnen je Hektar). Der langjährige Schnitt wurde um sieben Dezitonnen verfehlt. Durch den im Vergleich zum Vorjahr deutlich niedrigeren Ertrag und die deutlich reduzierte Anbaufläche schrumpfte die Erntemenge auf 149 500 Tonnen (–27 Prozent). Im mehrjährigen Mittel wurden rund 194 300 Tonnen geerntet, dies entspricht einem Minus von 23 Prozent.

Triticale brachte 2023 durchschnittlich einen Hektarertrag von 6,2 Tonnen und eine Erntemenge von 100 100 Tonnen. Der Hektarertrag lag elf Prozent unter dem Vorjahreswert. Der langjährige Durchschnitt wurde um 13 Prozent verfehlt. Roggen einschließlich Wintermenggetreide kam mit

einem Hektarertrag von 5,8 Tonnen auf ein Ertragsniveau, das acht Prozent unter dem des langjährigen Mittels und zwölf Prozent unter dem des Vorjahres lag. Die Erntemenge erreichte 56 600 Tonnen.

Unterdurchschnittliche Fallzahlen bei Winterweizen

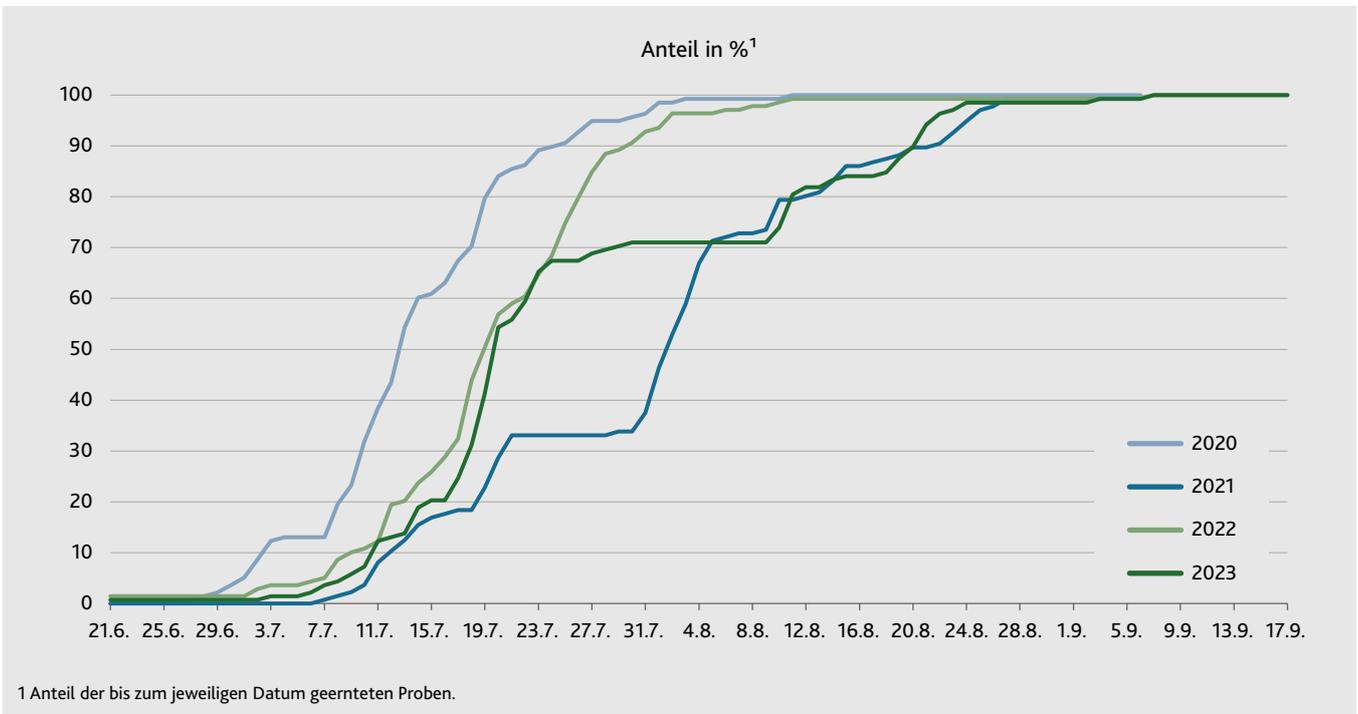
Im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung werden nicht nur Erträge ermittelt und Erntemengen errechnet, sondern auch technologische Qualitätsparameter für Weizen und Roggen aus Probeflächen ermittelt. Diese beiden Getreidearten wurden ausgewählt, da ein wesentlicher Teil der Ernte auch der menschlichen Ernährung dient. Ein schnell bestimmbarer Wert ist der Proteingehalt. Mit durchschnittlich 12,1 Prozent liegt er sowohl auf dem Niveau des Vorjahres als auch des bundesdeutschen Durchschnitts. Die Werte der Einzelproben schwankten in Rheinland-Pfalz dabei zwischen 7,3 und 15,8 Prozent. Ein weiterer Parameter ist die Fallzahl⁴. 24 Prozent der 66 untersuchten Proben wiesen eine Fallzahl von weniger als 220 Sekunden auf. Im letzten Jahr waren es nur drei Prozent. Ein wesentlicher Grund für den höheren Anteil in 2023 dürften die ungünstigen Witterungsbedingungen während der Ernte gewesen sein.

Der Großteil der Proben 2023 (65 Prozent) kam auf Werte von über 300 Sekunden. Im Jahr zuvor waren es 88 Prozent. Deutschlandweit lagen 39 Prozent der Weizenproben unter dem Grenzwert von 220 Sekunden. Über 300 lagen 43 Prozent der Proben.

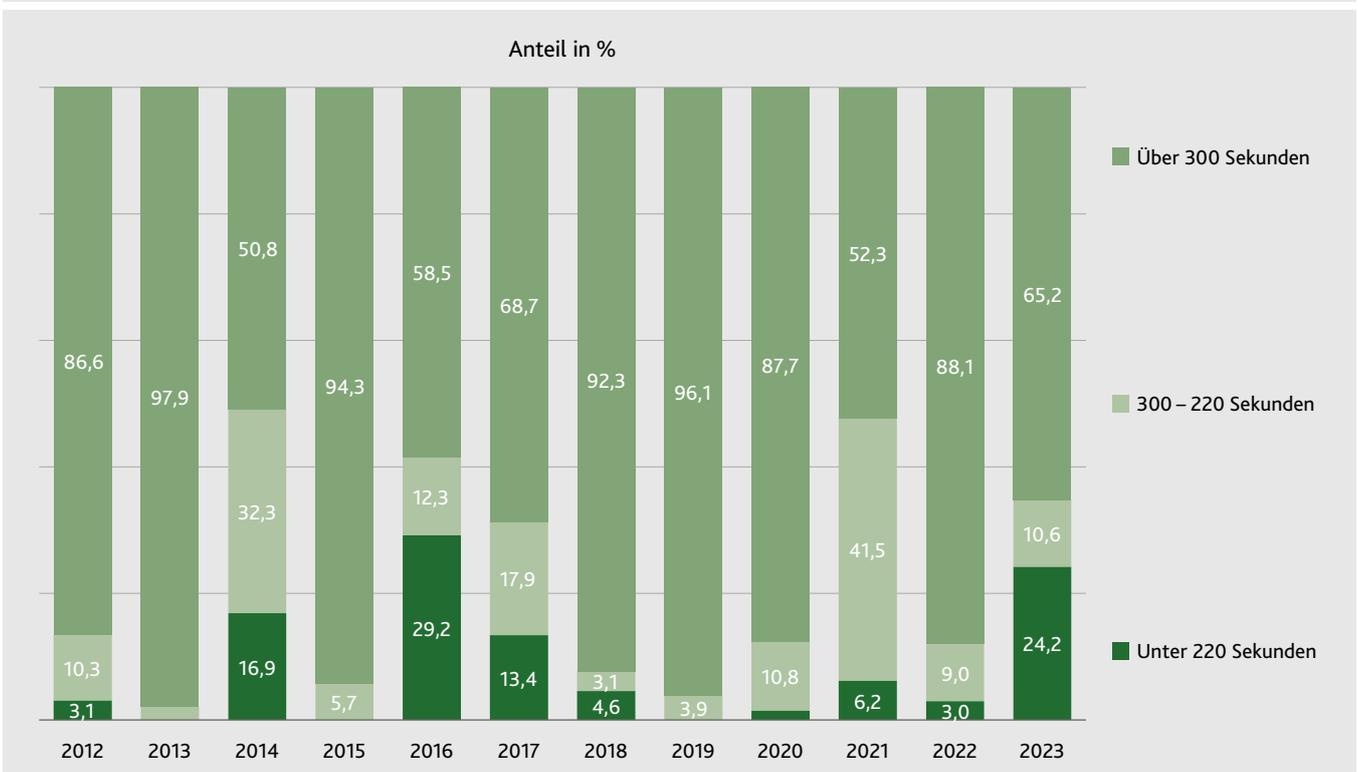
⁴ Die Fallzahlermittlung ist eine Methode zur Prüfung der Backfähigkeit von Getreide. Die Fallzahl ist die Zeit, die ein standardisierter Stab benötigt um durch einen Stärkekleister aus Mehl und Wasser hindurchzuleiten. Die optimale Fallzahl beträgt bei Backweizen mehr als 220 Sekunden.

Durchschnittliche Proteingehalte

G2 Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2020–2023 nach Druschterminen



G3 Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2012–2023 nach Fallzahlenklassen



Winterrapserte über Durchschnitt

Überdurchschnittlicher Ölgehalt

Der Hektarertrag von Winterraps lag 2023 bei 3,8 Tonnen pro Hektar und somit um 3,8 Prozent über dem langjährigen Mittel. Im Vergleich zum Vorjahr fehlen allerdings fast 14 Prozent. Die Erntemenge betrug 159 200 Tonnen und damit 7,4 Prozent weniger als im Vorjahr. Im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt ergibt sich aber eine Zunahme von elf Prozent. Der wichtigste Verwendungszweck von Winterraps ist die Ölgewinnung. Der durchschnittliche Ölgehalt der untersuchten Proben betrug gut 44 Prozent und lag damit fast 1,5 Prozentpunkte über dem sechsjährigen Durchschnittswert.

Im Gegensatz zu Rheinland-Pfalz sank der Hektarertrag in Deutschland auf 3,6 Tonnen (-8,3 Prozent). Die vorläufige Erntemenge lag bei 4,2 Millionen Tonnen und somit in etwa auf Vorjahresniveau (4,3 Millionen

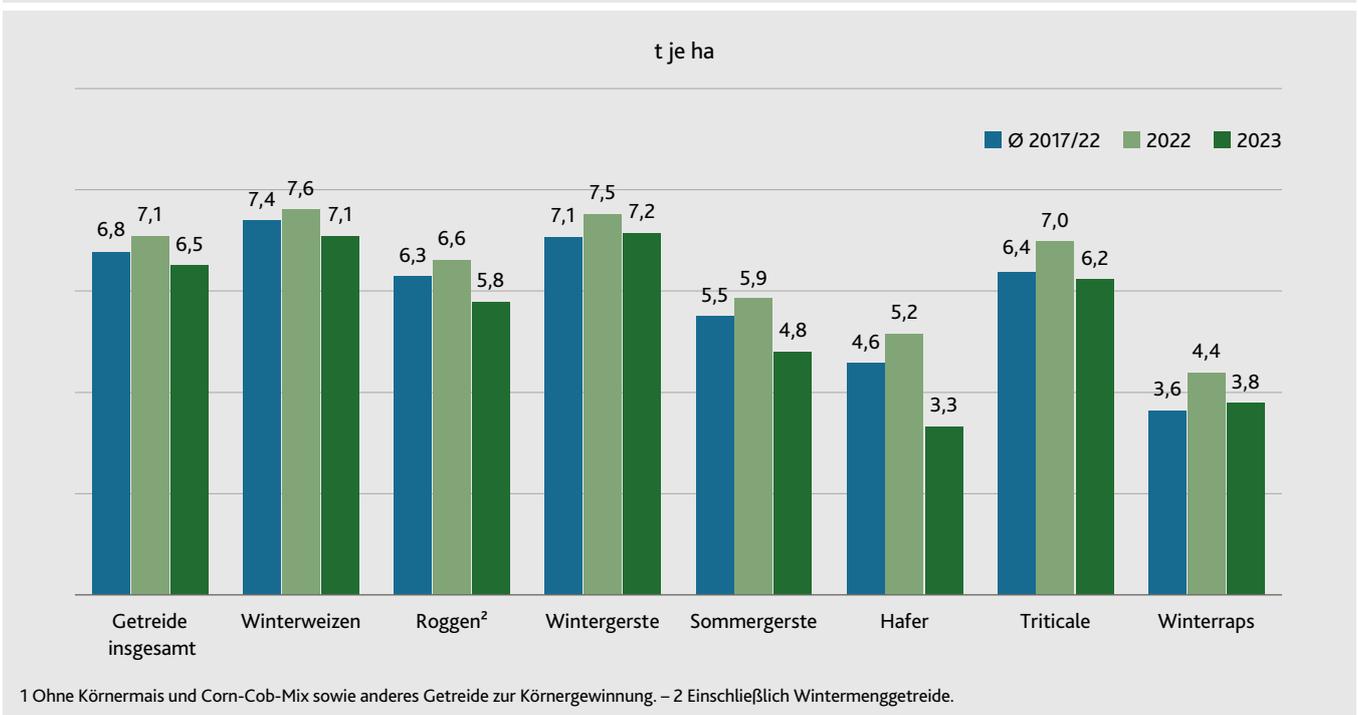
Tonnen). Die langjährige Durchschnittsernte (3,7 Millionen Tonnen) wurde um 15 Prozent überschritten. Andere Ölfrüchte, wie Körner Sonnenblumen oder Hülsenfrüchte (z. B. Erbsen, Ackerbohnen), waren 2023 in statistischer Hinsicht nach wie vor von untergeordneter Bedeutung.

Unterdurchschnittliche Kartoffelernte

Die Kartoffelernte erreichte auf einer im Vergleich zum Vorjahr um 5,5 Prozent reduzierten Fläche 231 600 Tonnen. Das waren fünf Prozent mehr als im Vorjahr. Im mehrjährigen Durchschnitt wurden 247 000 Tonnen geerntet (-6,2 Prozent). Die vielen Niederschläge im Sommer beeinflussten die Kartoffelerträge positiv. Der Hektarertrag übertrifft mit 35,1 Tonnen (+11 Prozent) den Vorjahreswert von 31,5 Tonnen deutlich. Der langjährige Durchschnitt von 34,8 Tonnen wurde ebenfalls übertroffen.

Höherer Hektarertrag

G4 Hektarerträge ausgewählter Getreidearten¹ und Winterraps 2022 und 2023



In Deutschland entsprach die Erntemenge nach vorläufigen Berechnungen mit 10,9 Millionen Tonnen Kartoffeln dem mehrjährigen Durchschnitt (10,8 Millionen Tonnen). Die Vorjahresernte wurde um 1,8 Prozent übertroffen. Bundesweit erreichten die vorläufigen Hektarerträge 41 Tonnen und lagen damit auf dem Niveau des langjährigen Durchschnitts.

Grundfütterernte mit Licht und Schatten

Bessere Silomaisernte als im Vorjahr

Die Futterbaubetriebe hatten nach der unterdurchschnittlichen Grundfütterernte im Vorjahr 2023 wieder eine entspanntere Situation. Der Hektarertrag für Silomais (37 Tonnen pro Hektar) übertraf mit +11 Prozent den niedrigen Vorjahresertrag deutlich. Der sechsjährige Mittelwert von 40 Tonnen wurde allerdings verfehlt. Die Gesamterntemenge 2023 belief sich auf knapp 1,2 Millionen Tonnen (+12 Prozent im Vergleich zum Vorjahr).

Die Erträge von Wiesen und Weiden werden im Vergleich zum schlechten Vorjahr wieder deutlich höher geschätzt. Mit knapp 6,4 Tonnen bzw. 5,4 Tonnen Trockenmasse je Hektar lagen die Erträge für Wiesen bzw. Weiden um 23 bzw. elf Prozent über den Vorjahreswerten. Insgesamt wurde eine Menge von 1,4 Millionen Tonnen geerntet. Im Vergleich zum Vorjahr stellte das eine Zunahme von knapp 15 Prozent dar. Der sechsjährige Durchschnitt wurde um acht Prozent überschritten.

Schwache Baumobsternte im Vergleich zum Vorjahr

Nur 36 300 Tonnen Baumobst

Die ungünstigen Witterungsbedingungen während der Blüte ließen 2023 die Erntemenge für Baumobst auf 36 300 Tonnen schrumpfen. Im Vergleich zum vorherigen Jahr fehlten 21 Prozent. Zum sechsjährigen Durchschnitt betrug das Minus sogar 24 Prozent.

Die Angaben zu den Anbauflächen für Baumobst wurden zuletzt 2022 im Rahmen der fünfjährigen Erhebung aktualisiert. Die Fläche der in die Ernteberichterstattung einbezogenen Baumobstarten betrug 3 620 Hektar. Auf gut einem Drittel der Fläche (1 260 Hektar) wurden Äpfel produziert. Es folgten Pflaumen und Zwetschen (926 Hektar) vor Süßkirschen (657 Hektar) und Sauerkirschen (455 Hektar). Mirabellen und Renekloden wuchsen auf 188 Hektar und Birnen auf 139 Hektar.

Im Jahr 2023 ernteten die Baumobst anbauenden Betriebe mit durchschnittlich 15,4 Tonnen pro Hektar Äpfel ein Fünftel weniger als im Vorjahr. Der langjährige Durchschnitt von 18,5 Tonnen je Hektar wurde ebenfalls unterschritten (-16 Prozent). Wird der Hektarertrag mit der Anbaufläche aus 2022 multipliziert, errechnet sich eine Erntemenge von rund 19 300 Tonnen.

15,4 Tonnen Äpfel je Hektar

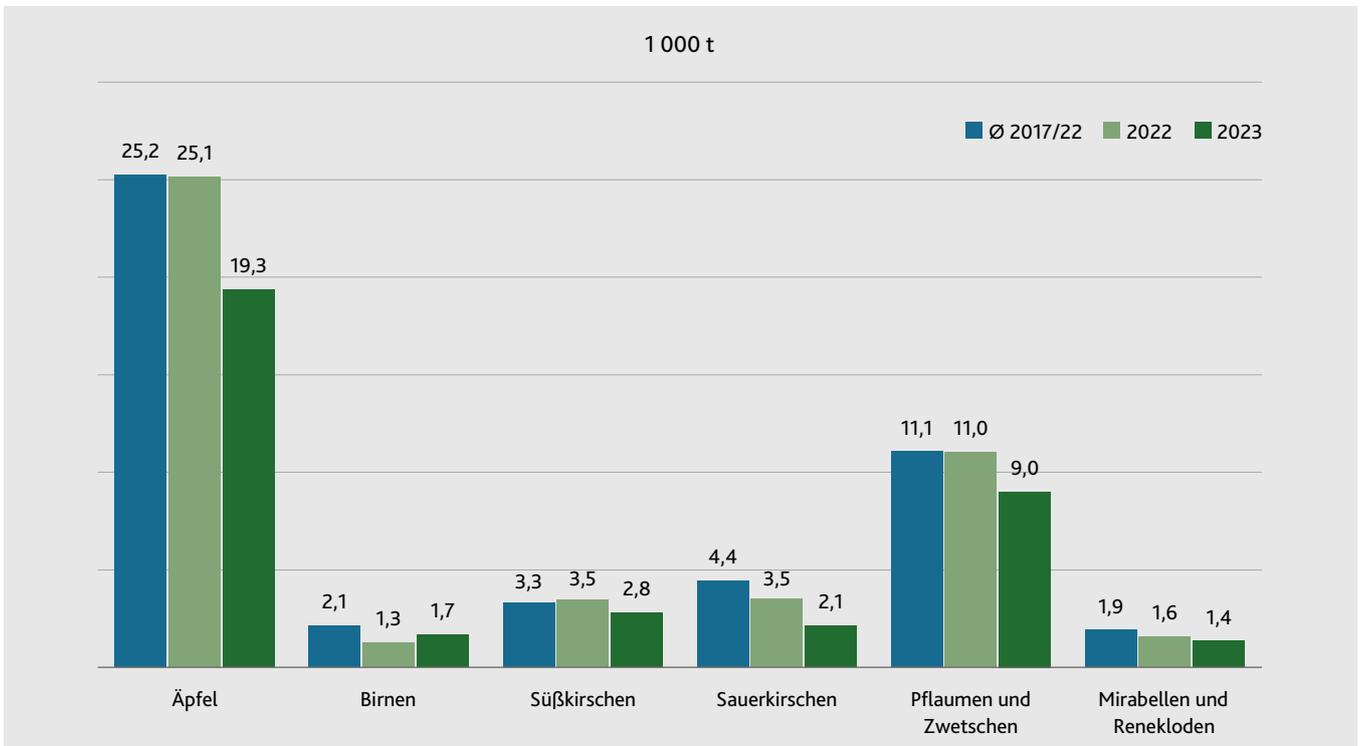
Von einem Hektar Süßkirschen wurden nur 4,3 Tonnen geerntet. Das entspricht einem Minus von 19 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im mehrjährigen Vergleich fehlten 15 Prozent. Sauerkirschen brachten mit lediglich 4,6 Tonnen je Hektar einen Ertrag, der 43 Prozent unter dem Niveau des langfristigen Vergleichswerts liegt. Die Erntemengen betragen 2 800 Tonnen bei Süßkirschen und 2 100 Tonnen bei Sauerkirschen.

Niedriger Hektarertrag bei Süß- und Sauerkirschen

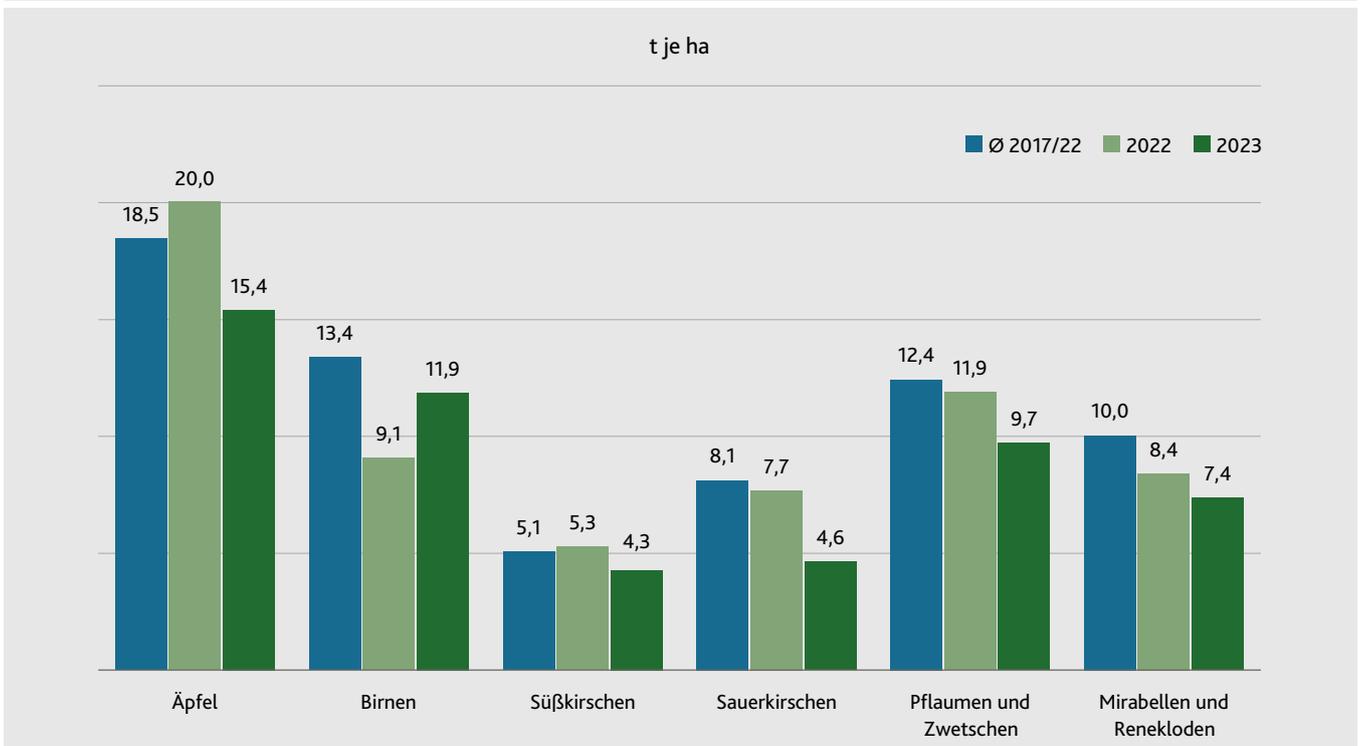
Die Hektarerträge von Pflaumen und Zwetschen sowie Mirabellen und Renekloden betragen 9,7 bzw. 7,4 Tonnen. Damit wurde das Ertragsniveau des mehrjährigen Durchschnitts um 22 bzw. 27 Prozent unterschritten. Die Erntemengen erreichten nur 9 000 Tonnen Pflaumen und Zwetschen bzw. 1 400 Tonnen Mirabellen und Renekloden. Die Birnenerträge lagen mit fast zwölf Tonnen je Hektar elf Prozent unter



G5 Erntemengen von Baumobst 2022 und 2023 nach ausgewählten Obstarten



G6 Hektarerträge von Baumobst 2022 und 2023 nach ausgewählten Obstarten



dem sechsjährigen Durchschnitt, sodass sich eine Erntemenge von knapp 1700 Tonnen errechnet.

6,1 Millionen Hektoliter Weinmost

Die Ernteberichterstatte(r)innen und Ernteberichterstatte(r) schätzten Ende Oktober 2023 eine Weinmosternte von rund 6,1 Millionen Hektoliter, was eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 4,3 Prozent bedeutet. Sie liegt damit auch 4,7 Prozent über dem langjährigen Durchschnitt 2013 bis 2022 (5,9 Millionen Hektoliter).

Überdurchschnittliche Weißmosternte

Die Erntemenge der weißen Moste erreichte 4,5 Millionen Hektoliter und die des roten Mosts 1,6 Millionen Hektoliter. Die Erntemenge für Weißmost übertraf den Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2022 um rund elf Prozent. Dagegen wird die langjährige

Erntemenge für Rotmost um mehr als neun Prozent verfehlt, was unter anderem auf die seit Jahren rückläufige Anbaufläche zurückzuführen ist.

Rund 41 Prozent der Erntemenge stammte aus dem größten Anbauggebiet Deutschlands. In Rheinhessen wurde mit 2,5 Millionen Hektoliter eine durchschnittliche Menge eingebracht. Aus der Pfalz konnte eine Erntemenge von 2,4 Millionen Hektoliter gemeldet werden, die damit den langjährigen Durchschnitt um 7,3 Prozent übertrifft.

Mehr als ein Viertel der Erntemenge entfiel auf Riesling (1,7 Millionen Hektoliter). Das sind 19 Prozent mehr als im Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2022. Im Jahr 2023 betrug die gelesene Menge beim Müller-Thurgau 726 600 Hektoliter und 440 300 Hektoliter beim Ruländer. Der langjährige Durchschnitt

1,7 Millionen Hektoliter Riesling

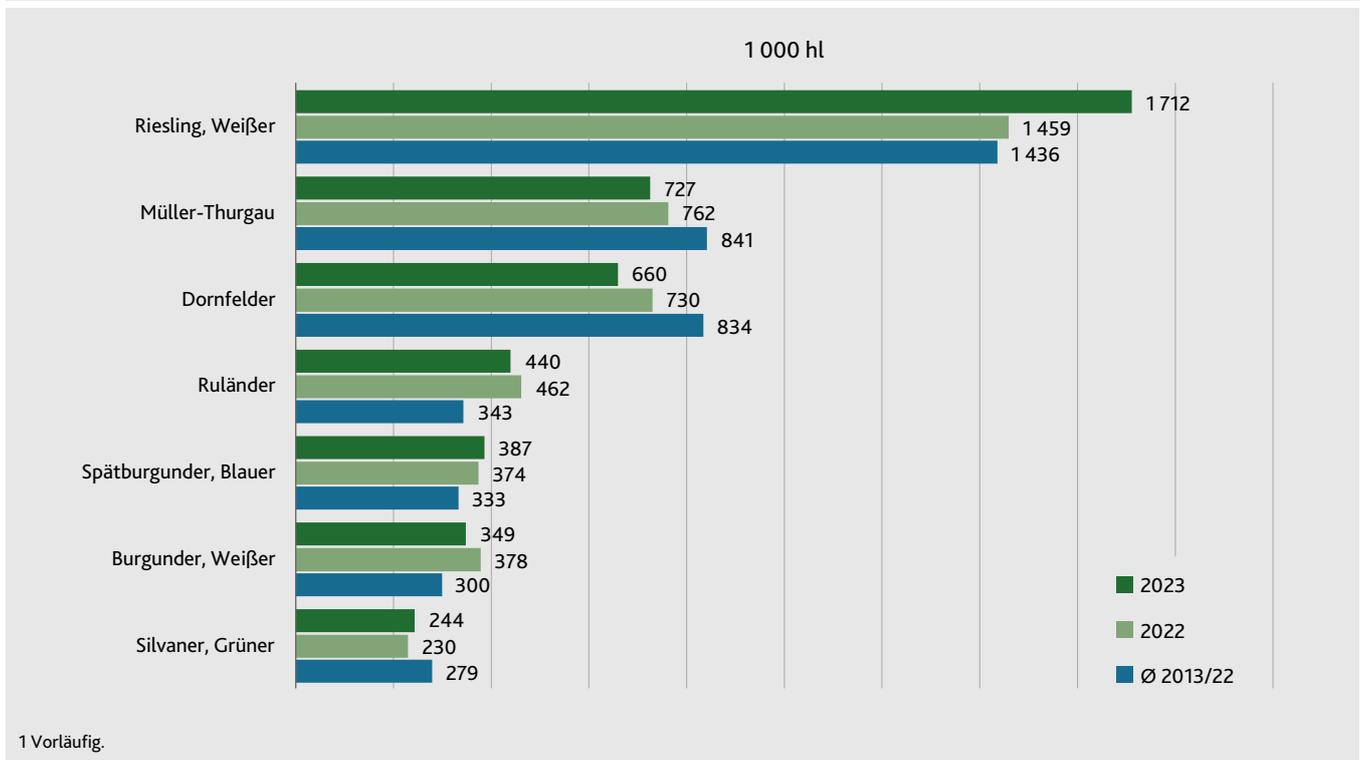
G7 Weinmosternte 2013–2023¹



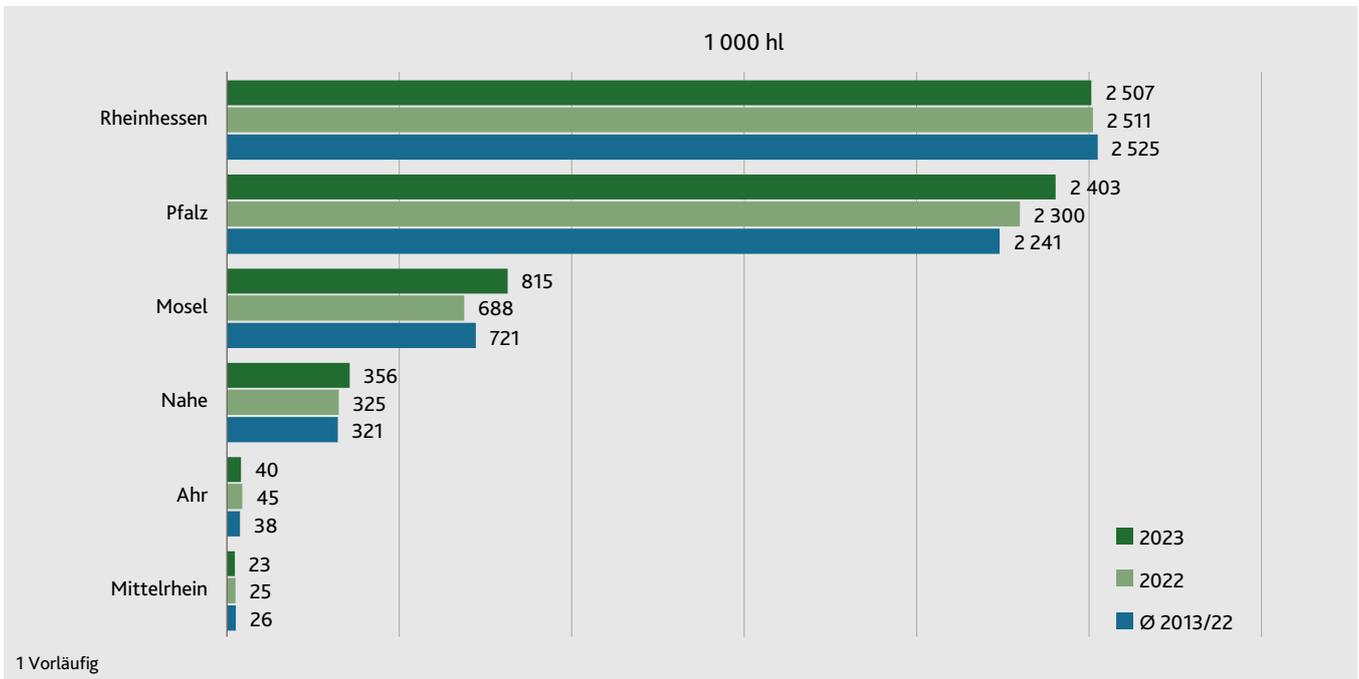
T1 Vorläufige Weinmosternte 2023 nach ausgewählten Rebsorten

Rebsorte	Ø 2013/22	2022	2023		Veränderung 2023 zu	
					Ø 2013/22	2022
	1 000 hl			Anteil in %	%	
Weißweinrebsorten	4 052	4 253	4 499	73,2	11,0	5,8
Riesling, Weißer	1 436	1 459	1 712	27,8	19,2	17,3
Müller-Thurgau	841	762	727	11,8	-13,7	-4,7
Ruländer	343	462	440	7,2	28,4	-4,6
Burgunder, Weißer	300	378	349	5,7	16,4	-7,8
Silvaner, Grüner	279	230	244	4,0	-12,6	6,2
Rotweinrebsorten	1 820	1 644	1 649	26,8	-9,4	0,3
Dornfelder	834	730	660	10,7	-20,9	-9,6
Spätburgunder, Blauer	333	374	387	6,3	16,2	3,5
Portugieser, Blauer	293	196	200	3,3	-31,6	2,2
Regent	128	92	117	1,9	-8,1	26,9

G8 Weinmosternte 2022 und 2023¹ nach ausgewählten Rebsorten



G9 Weinmosternte 2022 und 2023¹ nach Anbaugebieten



wird beim Müller-Thurgau um 14 Prozent verfehlt. Beim Ruländer gibt es dagegen ein Plus von 28 Prozent.

387 400 Hektoliter ein Plus von 16 Prozent im Vergleich zum langjährigen Mittel.

Ruländer mit deutlichem Plus

Rund elf Prozent der Erntemenge entfällt auf die flächenmäßig wichtigste Rotweinsorte Dornfelder (660 400 Hektoliter; -21 Prozent im Vergleich zum langjährigen Mittel). Spätburgunder bringt mit

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet die Abteilung „Wirtschaft, Landwirtschaft, Umwelt, Preise, Register“.